

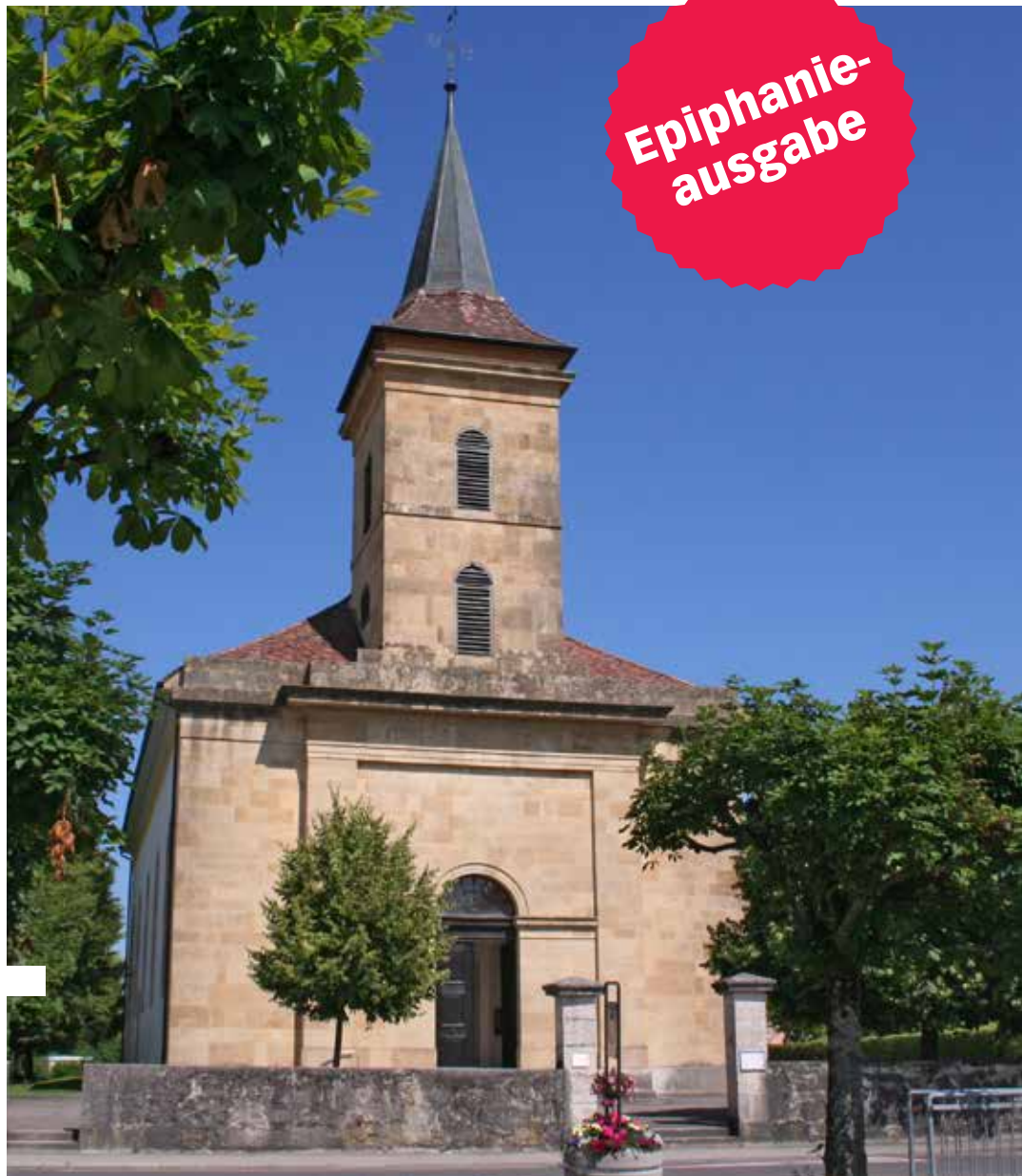


IM – Inländische Mission  
MI – Mission Intérieure  
MI – Missione Interna  
MI – Missiun Interna

Nr. 1 | Januar 2015

# IM Info

Die Informationsschrift der Inländischen Mission



Epiphanieprojekt

## Gemeinsam schaffen wir es

Das Kloster Mels braucht unsere Unterstützung

Seite 4

Epiphanie 2015

## Für den Erhalt von Kirchen

Die Epiphanieprojekte der Inländischen Mission

Seite 3–5

Impressionen

## Ein Geschenk für die Minis

Die Inländische Mission am Ministrantenfest in St. Gallen

Seite 10–11

## Prävention

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Thema «Prävention» ist Ihnen sicher schon in unterschiedlichen Bereichen begegnet. Heute geht es um die Prävention im Kirchenunterhalt, passend zum aktuellen Epiphanie-IM-Info. Traditionsgemäss empfiehlt dabei die Inländische Mission ihren Spendern drei Pfarreien, die unter der Last ihrer notwendigen Kirchenrenovierungen in finanzielle Bedrängnis geraten sind und um solidarische Unterstützung bitten.

Unter Prävention (lateinisch *praevenire*: «zuvorkommen») verstehe ich Massnahmen, die zur Abwendung oder Verzögerung eines mit grosser Wahrscheinlichkeit eintretenden Ereignisses führen können. Wird diese Umschreibung im Bereich der Kirchenrenovierungen angewendet, bedeutet dies für mich zyklische und zeitgerechte Unterhaltsarbeiten (z.B. Heizungserneuerung). Eine fachgerechte Ausführung vorausgesetzt, helfen solche Massnahmen, eine Gesamterneuerung der Anlage zeitlich hinauszuschieben und so über den ganzen Lebenszyklus Geld zu sparen. Werden diese Tätigkeiten regelmässig durchgeführt, kann der Fachmann die verbleibende Lebensdauer der Anlage oder Bausubstanz besser abschätzen. Gerade bei der Finanz- und Unterhaltsplanung bedeutet dies eine grosse Unterstützung, da das planbare Bilden von Rückstellungen oder Einholen von Offerten ohne Zeitdruck eine grosse Hilfe ist.

Was für die Kirchgemeinden ein unverzichtbares Instrument zur Unterhaltsplanung sein sollte, erweist sich im Sinne der Spenderunterstützung als

zweischneidiges Schwert. Spendenaufrufe zur Unterstützung von Unterhaltsmassnahmen sind nicht «zugkräftig», da der Schaden nicht unmittelbar mit spektakulären, offensichtlichen Schadensbildern unterlegt werden kann. Ich sehe dies bei meinem eigenen Spenderverhalten. Je mehr Emotionalität ein Bild oder Thema aufweist, desto mehr bin ich berührt und bereit, eine finanzielle Spende zu tätigen. Wie soll die Inländische Mission mit diesem wichtigen Thema umgehen, da eine gute Prävention doch einen Mehrwert für jeden einzelnen Spenderfranken bedeutet? Wir werden dieses Thema zukünftig auf zwei Gleisen weiterverfolgen. Einerseits mit Informationselementen (z.B. einer Tagung für kleinere Kirchgemeinden rund um das Thema Prävention im Kirchenunterhalt) und andererseits mit Projektvorstellungen, um die Thematik auch Ihnen, liebe Spenderin, lieber Spender, näherzubringen.

Nun wünsche ich Ihnen eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit und danke Ihnen schon jetzt von ganzem Herzen im Namen der drei Epiphanie-Pfarreien für Ihre grosszügige Unterstützung unserer Kirchenrenovationsprojekte.

Herzlichst, Ihr

Adrian Kempf

Geschäftsführer der Inländischen Mission



**IM – Inländische Mission**  
**MI – Mission Intérieure**  
**MI – Missione Interna**  
**MI – Missiun Interna**



Die Kirche von Le Prese im Val Poschiavo (GR): Unter anderem der Glockenturm ist dringend renovationsbedürftig. (Fotos: C. Cramer)



## Es war einmal ...

**Es war einmal ein kleines Bündner Bergdorf auf der Alpensüdseite an der Grenze zu Italien. Der Reichtum dieses Dorfes bestand aus der emsigen Betriebsamkeit der rund 300 Einwohner. Es waren einfache Leute, welche stolz auf ihre Wurzeln und auf das Erbe ihrer Vorfahren waren. Vor allem aber war ihnen der Sonntagsgottesdienst wichtig, denn da kam stets fast das ganze Dorf zusammen. Die Kirche befand sich in der Dorfmitte und war so quasi die Verbindung zwischen dem nördlichen und dem südlichen Dorfteil; nicht nur geografisch, sondern auch sozial. Sie förderte das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bewohner des Dorfes, das Le Prese heisst.**

Dieses kleine Bündner Bergdorf im Val Poschiavo gibt es heute noch. Natürlich ist der Standort gleich geblieben, doch viele Dinge haben sich verändert. Die Schule wurde versetzt, die Poststelle geschlossen, und auch das Erscheinungsbild des Dorfes hat sich stark verändert. Gleich geblieben ist einzig die Kirche, welche im Jahre 1939 erbaut wurde. Doch die 75 Jahre sieht man ihr mittlerweile an. Die Aussenwände sind brüchig, Flecken von Feuchtigkeit verteilen sich über die ganze Fassade, und der Kirchturm macht einen labilen Eindruck. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass dieser bei starkem Sturm und Wind irgendwann seine Glocken verlieren könnte. Die Luft im Kirchturm riecht wie nach geräucherten Lebensmitteln in einer alten Küche.

### **Die Spenden der Bevölkerung reichen nicht aus**

Es ist klar, dass etwas unternommen werden muss. Zwar existiert bereits ein Sanierungskonzept, aber der Kostenvoranschlag bereitet der Bevölkerung dieses kleinen Dor-

fes grosse Sorgen. Einen Schuldenberg möchte man auf alle Fälle vermeiden. Obwohl zahlreiche Bewohner mit eigenen Spenden etwas zur Finanzierung beigetragen haben, konnte nicht mit den Arbeiten begonnen werden, da der notwendige Startbetrag noch nicht erreicht wurde. Vielmehr wurden die Arbeiten aufgeschoben. Doch nun kann nicht mehr länger zugewartet werden, denn das Kirchgebäude zerfällt allmählich. Und das darf nicht sein! Das Erbe der Vorfahren und die Mitte des Dorflebens und Glaubens müssen erhalten werden.

### **Unser Wunsch: ein Gottesdienst in einer würdigen Umgebung**

Für die abgelegene Ortschaft ist die Kirchenrenovation fast lebenswichtig. Und für die Pfarrei, welche ihren Glauben intensiv lebt, ist die Kirche natürlich nicht wegzudenken. Sehr gerne würde die Pfarrei in einem Kirchgebäude Gottesdienst feiern, welches einladend und der Liturgie würdig ist. Es ist ihr ein grosses Anliegen, das umfangreiche kunsthistorische Erbe zu erhalten und ihm Sorge zu tragen. Die Pfarrei sieht es als ihren Auftrag an, diesen Schatz zu konservieren. Damit sind auch Erinnerungen verbunden, und es zeugt von Respekt gegenüber dem jahrelangen Wirken der Vorfahren.

Bitte unterstützen Sie uns, wenn Sie können! Helfen Sie uns, die Kirche und damit unser Dorfzentrum lebendig zu halten. Sie schenken uns so auch ein Kirchgebäude, welches unsere Freude an Gott ausstrahlt und ebenso unseren Touristen zeigt, dass sich die Schweiz um die Erhaltung ihrer Kulturgüter kümmert. Die Bewohner von Le Prese danken Ihnen jetzt schon herzlich dafür!

**Autor: Carlo Cramer**, Präsident der Kirchgemeinde Le Prese



Nicht nur die Bänke in der Klosterkirche von Mels sind in einem beklagenswerten Zustand. Das ganze Gebäude muss dringend saniert werden. (Fotos: Br. Ephrem Bucher)

## Gemeinsam schaffen wir es!

**Immer mehr Klostersgemeinschaften in der Schweiz haben keinen Nachwuchs und müssen ihre Häuser und Kirchen aufgeben. Die Kapuziner haben sich nach eingehenden Analysen entschieden, das Kloster Mels (SG) zu behalten sowie das Haus und vor allem die Klosterkirche zu renovieren. Die letzten baulichen Eingriffe liegen 50 Jahre zurück. Da die Kapuziner als Bettelorden über keine finanziellen Polster verfügen können, sind sie gänzlich auf das Wohlwollen von Geldgebern angewiesen. Mit den Bauarbeiten soll begonnen werden, sobald die finanziellen Mittel ausreichen. Gerechnet wird mit einer Bausumme von rund 2 Millionen Franken – für die Klostersgemeinschaft mit zehn Brüdern eine schwer zu beschaffende Summe.**

Die Klosterkirche der Kapuziner in Mels ist ein schlichter, aber dennoch stilvoller Gebetsraum für etwa 200 Kirchenbesucher. Sie liegt mitten im Dorf und wurde gleichzeitig mit dem Kloster erbaut. 1654 wurde sie eingeweiht. Ihr Patron ist der heilige Karl Borromäus, der die Kapuziner seinerzeit in die Schweiz gesandt hat. Über all die Jahrhunderte hin bis heute war und ist diese Kirche ein beliebter Ort für das stille Gebet, für Messbesuche, liturgische Feiern, religiöse Konzerte und nicht zuletzt für Beichtgesprächen. Dem aufmerksamen Betrachter der Bilder oben entgeht aber nicht, dass die Kirche über die Jahrzehnte hin stark gelitten hat. Nicht nur die Wände sind schwarz und unansehnlich, auch der Verputz weist viele Risse auf. Die Isolation ist so mangelhaft,

dass die Wände feucht werden. Der Kirchenboden aus Klinker ist nicht mehr zu retten! Auch die Heissluftheizung, die den Staub aufwirbelt und so die Wände verunreinigt, muss ersetzt werden.

### Die Kirche: eine Chance für Mels

Diese Klosterkirche ist wichtig, und zwar nicht nur als Gebets- und Gottesdienstraum für die Klostersgemeinschaft, sondern auch als Versammlungsraum für verschiedenste Gruppen. Mehrere Ausländergemeinden treffen sich hier zu Gottesdiensten, verschiedene religiöse Gruppen versammeln sich zu Meditations- und Anbetungsstunden, und für Familiengottesdienste ist sie ein sehr geeigneter und beliebter Ort. Für die Zukunft ist eine noch intensivere Nutzung der Kirche für alternative liturgische Angebote und religiöse Konzerte geplant.

### Ohne Sanierung keine Zukunft

Wenn die Kirche weiterhin den Gläubigen zur Verfügung stehen soll, muss sie unbedingt saniert werden – und zwar bald! Denn sonst beginnen die Schäden, die sich jetzt zeigen, dramatische Ausmasse anzunehmen. In diesem Fall sind irreparable Schäden am Gebäude zu befürchten. Darum rufen wir Sie alle auf: Seien Sie mit uns solidarisch! Helfen Sie mit, diese schlichte, stilvolle und für viele Menschen wichtige Kirche zu erhalten. Wir Kapuziner – und die vielen Leute, die in dieser Kirche ein und aus gehen – sind Ihnen von Herzen dankbar. Gemeinsam schaffen wir es!

**Autor: Br. Ephrem Bucher, Guardian**



Die Tradition lebt noch in der Kirche (l.) von Le Landeron (NE): Vor allem an Fronleichnam geht Jung und Alt bei der Prozession mit (r.).

## Hilfe für die Neuenburger Diaspora

**Le Landeron liegt im Kanton Neuenburg, ganz im Westen am Bielersee. Graf Louis von Neuenburg hat den Ort im Jahre 1325 gegründet. Im Zeitalter der Reformation hat der Kanton fast flächendeckend die neue Konfession übernommen. Einzig Le Landeron und Cressier blieben katholisch, dank Unterstützung von Solothurn.**

Die Pfarrei Le Landeron zählt rund 2500 Gläubige. Im Pfarreileben sticht eine Feier besonders hervor. Le Landeron ist die einzige Gemeinde weit und breit, die Fronleichnam als hohen Feiertag begeht. Es ist im ganzen Dorf Ruhetag. Fronleichnam ist gewissermassen der Höhepunkt des Pfarreilebens und erinnert an die geschichtlichen Wurzeln der Pfarrei, vor allem an die Geschichte als konfessionelle Minderheit im Kanton.

### Grosse Schätze, teure Lasten

Die Pfarrei besitzt neben dieser liturgischen Tradition auch einen grossen Kulturschatz. Dazu zählen drei sakrale Gebäude, diverse Gemälde und Statuen, ein Pfarrhaus und 14 Wegkreuze aus Stein, verteilt im ganzen Dorf. Zwar ist die Rechnung der Kirchengemeinde jedes Jahr mehr oder weniger ausgeglichen. Doch der jahrhundert alte Kulturschatz und die kirchlichen Gebäude bringen trotz ihrer Schönheit auch finanzielle Lasten mit sich. Diese müssen langfristig getragen werden, wenn die Kulturgüter auch für die zukünftigen Generationen erhalten bleiben sollen. Die politische Gemeinde greift bei Bedarf unter die Arme und hilft da und dort, kleinere Unterhaltsarbeiten zu bewältigen. Dennoch werden die anfallenden Arbeiten immer grösser, und der sehr geschätzte Gemeindebeitrag reicht bei weitem nicht mehr aus.

### Nicht nur die Pfarrkirche bedarf einer Renovation

Die Pfarrei hat gleich mehrere Gebäude zu restaurieren. So müssen die Glocken der Pfarrkirche St. Mauritius, welche seit 1832 das Zentrum der Gemeinde bildet, dringend saniert werden. Die Innenwände sind von Schimmel befallen und zerstören langsam, aber stetig die neoklassische Kirche samt ihrem prächtigen Dekor. Dringend einer Renovation bedarf auch die zur Pfarrei gehörende Kapelle der «zehntausend Ritter» aus dem 15. Jahrhundert, welche eine wunderschöne Einkehrstätte für zahlreiche einheimische Besucher, aber auch Touristen bildet. Ein wichtiger Teil des Pfarreilebens findet häufig auch in dieser Kapelle statt, z.B. alle Taufen, Trauungen, Beerdigungen und Werktagsgottesdienste. Zudem versammelt sich die Pfarrei an den Sonntagen in den Wintermonaten vorwiegend dort zur Messfeier. Eine weitere Kapelle ist der heiligen Anna von Combes geweiht, stammt aus dem Jahr 1682 und ist mitten in den schönen Weinreben zwischen Cressier und Le Landeron gelegen. Auch sie benötigt eine Restauration. All diese Arbeiten sind nötig und dürfen wohl aufgeschoben, aber nicht aufgehoben werden. Das Warten verschlimmert und verteuert die Situation nur noch mehr.

Dank Ihrer Unterstützung und mithilfe der Inländischen Mission finden diese sakralen Orte wieder zu ihrem alten Glanz zurück. Kommen Sie doch für eine Entdeckungsreise oder auch für einen kurzen Gebetshalt vorbei. Sie sind bei uns stets willkommen. Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung!

**Autor: Pierre Rais, Le Landeron**

# Ein Zeichen der Solidarität

## Epiphanie 2015

*Risse in den Wänden, Feuchtigkeit, bröckelnde Stuckaturen und Schädlinge im Gebälk lassen manche Kirche und Kapelle in betrüblichem Zustand erscheinen. Seit über 150 Jahren setzt sich die Inländische Mission mit dem traditionellen Epiphanieopfer für den Kirchenerhalt in allen Landesteilen der Schweiz ein, um Kirchen und Kapellen als Orte der lebendigen Seelsorge zu bewahren.*

*Denn auch in armen Pfarreien sollen die Gläubigen den Gottesdienst in würdigen Räumen feiern können. Zu Epiphanie 2015 ruft die Inländische Mission zur Solidarität auf für die beiden Kirchenrenovationsprojekte in Le Prese (GR) und Le Landeron (NE) sowie die Klosterrestaurierung von Mels (SG).*

*Die Schweizer Bischöfe bitten alle Pfarreien um ein deutliches Zeichen gegenseitiger Solidarität. Sie empfehlen das Epiphanieopfer 2015 auch dem grosszügigen Wohlwollen aller Katholikinnen und Katholiken in der Schweiz. Im Namen der beiden Pfarreien und des Klosters Mels danken die Schweizer Bischöfe für alle Spenden ganz herzlich!*

*Freiburg, im Dezember 2014  
Die Schweizer Bischofskonferenz*



SCHWEIZER BISCHOFSKONFERENZ  
CONFÉRENCE DES ÉVÊQUES SUISSES  
CONFERENZA DEI VESCOVI SVIZZERI  
CONFERENZA DILS UESTGS SVIZZERS

Bild rechts: Kirche von Doppleschwand (LU): von der Inländischen Mission unterstützt. (Foto: Hans Bühlmann)





Das Stift St-Ursanne (l.) und die Kirche von Porrentruy (r.) im Jura: zwei von drei Zielen des diesjährigen Kulturausflugs. (Fotos: G. Wasescha)

## Reise ins ehemalige Fürstbistum

**Der traditionelle Kulturausflug der Inländischen Mission (IM) führte dieses Jahr in den Jura. Am Samstag, dem 4. Oktober 2014, besuchten über 60 IM-Freundinnen und -Freunde den Pastoralraum «Les Sources» mit den Pfarreien Porrentruy und St-Ursanne sowie die Pfarrei Bressaucourt, deren Renovation die Inländische Mission im Rahmen der Epiphaniekollekte 2012 unterstützte. Der Ausflug bot die ideale Möglichkeit, vor Ort zu sehen, wie sich die IM für Kirchenrenovationen in Randregionen der Schweiz einsetzt.**

Bei herrlichem Herbstwetter erwartete die Ausflügler ein reichhaltiges, dicht gedrängtes Programm. Um 11 Uhr traf sich die Reisegruppe am Bahnhof Porrentruy, von wo es mit dem Postauto nach Bressaucourt ging. Der gemeinsame Tag begann mit einer zweisprachigen Segensfeier in der Kirche St-Etienne, die äusserlich der Basilika Sacré-Cœur von Paris gleicht. Nach dem Apéro bot die anschließende Führung von Urs Staub nicht nur einen Einblick in die Schönheit der Kirche, sondern vermittelte auch einige Schlüsseldaten zur Geschichte des Bistums Basel. Dieses Hintergrundwissen war notwendig für das Verständnis, weshalb diese neuromanisch-gotische, dreischiffige Kirche St-Etienne im Jahre 1892 überhaupt erbaut wurde.

### Der Ortspfarrer als Kellner

Anschliessend ging es in den Nachbarort Porrentruy. Nach einem gemütlichen Spaziergang durch die Altstadt wartete im Pfarreizentrum ein Imbiss auf die Reisegruppe. Serviert wurden ein feiner Jambon mit Gratin Dauphinois, Salat und zum Dessert Kaffee und Kuchen. Dabei legte sich sogar der Ortspfarrer als Kellner ins Zeug. Gut gepflegt ging es dann

zur Pfarrkirche St-Pierre, wo der Organist persönlich den Teilnehmern sein Instrument, die Orgel, vorstellte und zugleich mit einem kurzen Orgelkonzert eine Kostprobe seines Könnens gab. In der zweiten Kirchenführung ging Urs Staub insbesondere auf die Geschichte von Porrentruy ein, das im Jahr 1271 dem Fürstbischof von Basel unterstellt wurde. Vor allem ging er auf die bemerkenswerten spätbarocken Seitenaltäre ein. An den Säulen, Wandmalereien und Dekorationen konnte man zudem erkennen, wie die Kirche während mehrerer Jahre in Etappen erbaut wurde, welche jedoch nicht einem einheitlichen Muster folgten. Dieser Umstand macht die Restaurierung solcher Werke stets sehr anspruchsvoll.

### Auf den Spuren des heiligen Ursicinus

Auch bei der letzten Station in St-Ursanne durften die Teilnehmer in der Stiftskirche von Urs Staub viel Wissenswertes erfahren, beispielsweise über die Entstehungsgeschichte der Klosteranlage, die aus der Einsiedelei des irischen Mönchs Ursicinus erwuchs und danach von adeligen Chorherren stets bewohnt und bewirtschaftet wurde. Urs Staub führte die Teilnehmer auch in den Kreuzgang und zeigte ihnen Kunst-details an der Aussenfassade. Unter dem Chorraum konnten die Teilnehmer einen Blick in die Hallenkrypta aus dem 12. Jh. werfen, wo sich einst die Gebeine des heiligen Ursicinus befanden. Bei milden Temperaturen und immer noch wolkenlosem Himmel kam auch die Freizeit in diesem malerischen Städtchen am Doubs nicht zu kurz. Schliesslich hiess es Abschied nehmen, und die schönen Erinnerungen liessen bei wohl allen schon die Vorfreude auf den nächsten Kulturausflug im Jahr 2015 aufkommen.

**Autor: Mauro Giaquinto, Organisator IM-Kulturausflug**



Nach der Besichtigung der Kirche von Bressaucourt (l.) kam auch die Geselligkeit beim von der Pfarrei spendierten Apéro (r.) nicht zu kurz.

## Solidaritätsgemeinschaft «Caritas Christi urget nos» (2 Kor 5,14)

**Der Kulturausflug der Inländischen Mission bietet nicht nur die Gelegenheit, Wissenswertes über kulturhistorisch bedeutende Kirchen zu erfahren, sondern lässt auch eine (Solidaritäts-) Gemeinschaft erleben. Dazu einige Gedanken in Form eines persönlichen Erlebnisberichtes von Dr. Roland Moser, Teilnehmer des Kulturausflugs.**

Jesus Christus sagt in der Jüngerschaftsrede: «Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen» (Mt 18,20). Gemeinschaft schafft Solidarität, und Solidarität braucht Gemeinschaft. Solidarität ist das solide Fundament der Inländischen Mission, des ältesten katholischen Hilfswerks der Schweiz, gegründet 1863 von den Schweizer Bischöfen. Jesus lehrt uns eine Kultur, die nicht sich selbst sieht. Er ruft uns in seinen Weinberg. Viele Pfarreien in Rand- und Berggebieten benötigen dringend Hilfe und sind auf Solidarität angewiesen.

### Juwelen der inländischen christlichen Glaubenskultur

Am 4. Oktober 2014, dem Namenstag des heiligen Franziskus von Assisi (1181–1226), wurden wir von Mauro Giaquinto zu Juwelen der inländischen christlichen Glaubenskultur geführt. «Peuple de Dieu, marche joyeux» [1]. Der Ausflug ging in den Jura zu den drei Pfarreien Bressaucourt, Porrentruy und St-Ursanne: an allen drei Stationen «ab hora diei ad horam dei», – von der Stunde des Tages zu einer gottgeweihten Stunde. Prägende Zeichen des Tags waren die Gegenwart des lebendigen Gottes, Weggemeinschaft, Tischgemeinschaft, Solidaritätsgemeinschaft und der «Sonnengesang» des heiligen Franziskus in den Herzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

### Eine Segensfeier zur Begrüssung

In der restaurierten Pfarrkirche St-Etienne von Bressaucourt wurden wir von Annemarie Voisard, Präsidentin des Kirchenrats, herzlich willkommen geheissen. Abbé Romain Gajo leitete die Segensfeier. Das Wort Gottes wurde im Wechsel französisch/deutsch von Abbé Romain Gajo und Mauro Giaquinto gelesen, umrahmt vom Gesang der Pilger. Nach dem Apéro vor der Kirche folgte die erste Kirchenführung durch Urs Staub (Leiter Museen im Bundesamt für Kultur BAK). Bei der Tischgemeinschaft im «Centre paroissial Les Sources» von Porrentruy erwarteten uns ein köstliches Mittagmahl, serviert von Abbé Romain Gajo, und ein bereichernder Austausch. In der gotischen Basilika Saint-Pierre von Porrentruy war es die Sprache der Orgel. Der Organist Benoît Berberat entfaltete auf dem Instrument der Engel die grosse Palette möglicher Klänge, deren Höhepunkt das Ave Maria bildete. Dann ging die Fahrt im Postauto vor das malerische Städtchen St-Ursanne und zu Fuss über die Doubsbrücke durch die Porte St-Jean zur romanischen Stiftskirche (Collégiale).

### Erhalten und Beleben – Kultur als Ganzes

An diesen drei Orten in der Ajoie hat uns Urs Staub die kirchlichen Kunstschatze nähergebracht und das entfaltet, was heisst: «Erhalten und Beleben – Kultur als Ganzes» [2]. Er konnte aus der tiefen Quelle seiner Kenntnisse schöpfen und hat uns einmal mehr mit Kostbarkeiten seines Wissens reich beschenkt und so auch zur inneren Einkehr, zur inneren Freude hingeführt, die uns nicht genommen werden kann. Urs Staub versteht es immer wieder neu, Weltgeschichte, Kunst- und Kirchengeschichte in vollendeter Form mitei-





Am Nachmittag stand die Besichtigung der Klosterkirche St-Ursanne (I.) auf dem Programm. (Fotos: G. Wasescha)

einander zu verflechten (wie die Flechtornamente auf Irischen Hochkreuzen). Die Worte von Urs Staub waren Ant-Worten auf viele Fragen zu den Verflechtungen von Kirche und Staat.

#### Ermutigung zu weiteren Werken gelebter Solidarität

Heimgekehrt. Der Reichtum des Gesehenen und des Gehörten ist im Erfahrenen zu einer Einheit verschmolzen. Die Gnade des Glaubens öffnete auch «die Augen des Herzens» (Eph 1,18) zu einem lebendigen Verständnis kirchlicher Kunstwerke. Beeindruckend war das Aufleuchten von Gleichzeitigkeit verschiedener Wahrnehmungen, Synaesthesis im wahren Wortsinn: Kulturgüter, Gemeinschaft, Solidarität, Caritas: mehr als Schlagworte. Der Ausflug hat uns zu weiteren Werken gelebter Solidarität ermutigt. Mit Worten von Papst Benedikt: «Hab Mut, das Wagnis des Glaubens einzugehen! Hab Mut, dich auf das Wagnis der Güte einzulassen!» [3]. «Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun...» [4], damit das Werk der IM weiter blüht bis in eine ferne Zukunft. «Wenn eine Kerze eine zweite entzündet, brennt die zweite Flamme aus sich heraus, obwohl sie sich der ersten verdankt» [5]. Es gibt keine Kultur des Lebens ohne die Liebe. Kulturausflüge richten sich an alle Menschen, Gläubige und Ungläubige, Suchende und Zweifler, an Menschen unterwegs. Jesus Christus, das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende, löst alle Widersprüchlichkeiten auf. Der Mensch ist ein Homo viator.

Jesus Christus, gib allen Mitgliedern und Gönnern der Inländischen Mission deine Gnade: die Augen, zu sehen, wo Hilfe nötig ist, um nach deinem Wort solidarisch zu handeln.

«Die Liebe wird bleiben wie das, was sie einst getan hat» (GS 39,20). Die Sonne, die Segensfeier von Abbé Romain Gajo, die Worte von Urs Staub und das Orgelspiel von Benoît Berberat haben diesem lichtvollen Tag seine Struktur gegeben. In der Abenddämmerung verliessen wir durch das Südportal der Stiftskirche von St-Ursanne das «Paradies» und gingen wieder hinaus in die Welt. Noch ein letzter Blick auf das kunstvolle Tympanon. Wir wurden von der Gottesmutter Maria und vom irischen Missionar und Eremiten Ursicinus, einem Gefährten Columbans, verabschiedet und auf der Brücke über den Doubs auch noch vom heiligen Nepomuk. Der Tag war ein Erntedankfest. DEO GRATIAS.

- [1] D'une même voix. Supplément au Manuel de Chants CRPL 2003. Chant 574.
- [2] Felix Rosenberg: Vielfalt der Nutzungen – Kultur als Ganzes. In: Erhalten und Beleben. Festgabe zur Einweihung der Kartause Ittingen. St. Johanni 1983. Stiftung Kartause Ittingen, Warth. S.7.
- [3] Papst Benedikt XVI.: Zeichen der Hoffnung. Zit. in: Pauluskalender 7. Sept. 2014. Paulusverlag, Freiburg Schweiz (2013).
- [4] Katholisches Gesangbuch: KGB Lied 149.
- [5] Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz: «Glaubt nicht, Schicksal sei mehr, als das Dichte der Kindheit.» (Rilke). Religionsphilosophisches Nachdenken. In: Giovanni Maio (Hg.): Abschaffung des Schicksals? Menschsein zwischen Gegebenheiten des Lebens und medizinisch-technischer Gestaltbarkeit. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau (2011). S. 304

**Autor: Dr. Roland W. Moser,** Teilnehmer IM-Kulturausflug

#### IMPRESSUM

Herausgeber IM – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk, Schwertstrasse 26, Postfach, 6301 Zug, Tel. 041 710 15 01, info@im-solidaritaet.ch | Redaktionelle Leitung Ueli Felder | Text Adrian Kempf, Carlo Cramer, Br. Ephrem Bucher, Pierre Rais, Dr. Roland Moser, Schweizer Bischofskonferenz (SBK), Ueli Felder | Fotos/Bilder Dominique Turberg, Carlo Cramer, Br. Ephrem Bucher, Giovanni Wasescha, Deutschschweizerische Arbeitsgruppe für Ministrantenpastoral (DAMP), Christoph von Siebenthal, Ueli Felder | Übersetzung Alex Rymann (F), Ennio Zala, Mauro Giacinto (I) | Gestaltung/Layout Ueli Felder | Konzept Ueli Felder | Korrekturen Franz Scherer (D/I/F) | Druck Multicolor Print AG | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch. | Auflage 38'000 Ex. | Abonnement Die Informationsschrift geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Für Spenderinnen und Spender werden vom Spendenbeitrag jährlich Fr. 5.– zur Bezahlung des Abonnements verwendet. Die Publikation profitiert vom vergünstigten Posttarif. | Spenden-Konto PC 60-790009-8



## MINIFEST



Nicht nur viel Softeis gab es in St. Gallen (offeriert von der Inländischen Mission), sondern auch viele strahlende Gesichter waren zu sehen. (Fotos: zVg)

# Sommerliches Minifest in St. Gallen

**im.** Über 8000 Ministrantinnen und Ministranten aus der ganzen Deutschschweiz erlebten beim Minifest in St. Gallen am 7. September 2014 bei strahlend schönem Spätsommerwetter einen Tag mit viel Besinnung, Spass, spannenden Begegnungen und einem Softeis, gesponsert von der Inländischen Mission (IM).

«So viele Minis, so viele Angebote!» Seit 10 Uhr sind sie und weitere achttausend Kinder und Jugendliche auf dem Festgelände unterwegs. Angereist sind sie aus der ganzen Deutschschweiz. Bei über hundert Ateliers zwischen Olma und Klosterbezirk konnten die Ministrantinnen und Ministranten im Freien und drinnen Besinnung, aber auch Spass erleben und zugleich Neues lernen. Den Auftakt des Festes bildete am Sonntagmorgen der Open-Air-Eröffnungsgottesdienst, bei welchem die Olma-Arena bis auf den letzten Platz gefüllt war. Jugendbischof Marian Eleganti dankte den Minis für ihren Einsatz, den sie in der Kirche leisten, und ermunterte sie in seiner Predigt, sich auch im Alltag für andere zu engagieren. Beim «Kyrie eleison» griff er selbst zur Gitarre, und die ganze Gottesdienstgemeinschaft sang mit.

### Softeis von der IM als Dank für die Minis

Nach der Liturgie verteilten sich die Minis in der Stadt und besuchten die Ateliers. Ob ein Crashkurs «Wie grilliere ich eine St. Galler Bratwurst?» oder ein Atelier «Hebräisch schreiben», für jeden war etwas dabei, und es bildeten sich lange Schlangen. Auch die Inländische Mission bot einen Stand an: Sie betrieb auf dem St. Galler Marktplatz-Bohl eine Glacemaschine und verteilte ohne Unterbruch Softeis an die vielen Ministrantinnen

und Ministranten. Die Süßigkeiten waren derart begehrt, dass die Warteschlange teilweise über 30 Meter lang war. Für das IM-Team war es ein Vergnügen, dabei zu sein und die vielen fröhlichen Gesichter zu sehen, die ihr Softeis in vollen Zügen genossen. Mit der Aktion möchte die IM bei der Jugend sein und zugleich den Minis Danke sagen. Sie sind es, welche an den Hochfesten wie Epiphanie und Betttag mitwirken und mit den Opferkörben die Kollekte zugunsten der IM aufnehmen. Die Ministrantinnen und Ministranten sind nicht nur die Jugend von heute, sondern auch die Zukunft. Sie sollen erfahren, was die IM leistet und wofür sie sich in unserer Kirche einsetzt.

### Übertroffene Erwartungen

Nicht nur für die IM war es ein gelungener Anlass. «Das Fest ist ein voller Erfolg», zieht auch Pater Andy Givel vom OK-Präsidium eine erste Bilanz. «Mit so vielen Teilnehmenden hätten wir nicht gerechnet. Unsere Erwartungen wurden übertroffen.» Und als die letzte Glace der Inländischen Mission verteilt war, hörte man von verschiedenen Seiten die Frage: «Wann findet das nächste Minifest statt?»

### Das Minifest 2014 in St. Gallen

Alle drei Jahre organisiert die Deutschschweizerische Arbeitsgruppe für MinistrantInnenpastoral (DAMP) das Minifest. Es findet jeweils in einer Deutschschweizer Stadt Ende August oder Anfang September statt. Dieses Jahr war St. Gallen Gaststadt, wo sich das Festgelände zwischen dem Olma-Areal und der Kathedrale erstreckte. Das Minifest ist ein Dankeschön für den wertvollen Dienst, den die Ministrantinnen und Ministranten über das Jahr hinweg in den Pfarreien leisten. Der Tag bietet zugleich die Gelegenheit, über die Pfarreigrenzen hinauszublicken und zu sehen, dass es viele tausend Minis gibt, die den gleichen Dienst leisten und sich damit für Jesus Christus und die Kirche einsetzen.



Über 30 Meter lang war die Warteschlange vor dem Softeisstand der Inländischen Mission am Ministrantenfest in St. Gallen am 7. September 2014. (Foto: zVg)

## «Über 8000 Minis!»

**im. Begehrt waren sie – die Softeis der Inländischen Mission (IM) am Ministrantenfest in St. Gallen. Die Glaceaktion war ein Geschenk und damit eine Geste des Dankes an die vielen Ministrantinnen und Ministranten, die einen grossen Einsatz in unserer Kirche leisten. Unter anderem ziehen sie jedes Jahr an Epiphanie und am Bettag mit den Opferkörben die Kollekte zugunsten der Inländischen Mission ein. Die IM schätzt dies sehr und freut sich zugleich, dass das Fest ein grosser Erfolg war. Hier einige Stimmen:**

«Das Minifest ist toll. Wirklich beeindruckt waren wir vom Gottesdienst. Er war sehr lebendig gestaltet und hat uns alle angesprochen. Solche Pfarrer müsste es mehr geben! Wir sind 16 Ministrantinnen und Ministranten aus Willisau. Für das Fest haben wir uns in eine Mädchen- und eine Bubengruppe aufgeteilt. So kann jede Gruppe ihren Interessen nachgehen. Die verschiedenen Attraktionen sind sehr gut platziert. Teilweise muss man ein wenig lange anstehen, doch dafür sind es gute Ateliers mit spannenden Angeboten. Danke für das Softeis!»  
Peter mit Gruppe aus Willisau

«Das Minifest ist perfekt organisiert, und es gefällt uns sehr gut! Die meisten Minis unserer Gruppe sind zum ersten Mal mit dabei. Nur einige wenige waren schon vor zwei Jahren in Zug am Fest. Die Ministrantinnen und Ministranten haben die Inländische Mission vorher noch nicht gekannt. Mir als Katechetin ist die IM ein Begriff, und natürlich sind mir auch ihre Auftritte am Ranfttreffen noch in sehr guter Erinnerung. Die IM gehört da mit

ihren Brötchen mittlerweile einfach dazu! Neben dem IM-Softeisstand hat uns auch der Klettergarten ganz gut gefallen, obwohl wir dort zwei Stunden anstehen mussten.»  
Fabienne (Katechetin) mit Gruppe aus Allschwil

«Der Gottesdienst war einer der besten der vergangenen Ministrantenfeste. Sehr einprägsam war die Predigt von Jugendbischof Marian Eleganti. Sie war sehr jugendgerecht, indem er drei prägnante Gedanken aufgriff und vertiefte. Er konnte die Kinder und Jugendlichen wirklich «abholen». Auch das Fest gefällt uns gut. Zwar schreckt das lange Anstehen manchmal ein bisschen ab, doch dafür gab es ein Gratisessen – und ein Gratis-Softeis!»  
Yvonne mit Gruppe aus Bad Zurzach

«Über 8000 Minis sind hier! Wir wussten gar nicht, dass es so viele Ministrantinnen und Ministranten in der Deutschschweiz gibt. Schön, spielt das Wetter mit. Gefallen hat uns der Gottesdienst. Vor allem die Band fand Anklang, aber auch die gelungene Predigt. Von den Attraktionen hat uns das «Olma-Bähnli» sehr gut gefallen – und das Softeis als Abkühlung.»  
Peter mit Gruppe aus Sevelen-Werdenberg

«Der Gottesdienst hat uns gut gefallen. Er war sehr modern gestaltet und enthielt auch englische Lieder. Das Fest ist spannend, und vor allem ist St. Gallen eine sehr schöne Stadt.»  
Andreas mit Gruppe aus Thun



## LESER SUCHT LESER



### Gewinner Wettbewerb

Unter allen Einsendungen zur Aktion «Leser sucht Leser» verlost die Inländische Mission eine Gratisteilnahme am IM-Kulturausflug für zwei Personen. Glücklicher Gewinner ist J. und A. Ernst aus Chur. Herzliche Gratulation!

## Machen Sie mit!

Gefällt Ihnen unsere Zeitschrift? Kennen Sie Personen aus Ihrem Umfeld, welche sich für die Arbeit der Inländischen Mission interessieren könnten? Dann machen Sie mit bei unserer Aktion «Leser sucht Leser». Geben Sie uns die Adresse(n) interessierter Personen an und helfen Sie so mit, das Wirken der IM bekannt zu machen. Damit stärken Sie auch die Solidarität in der katholischen Kirche. Füllen Sie den untenstehenden Talon aus und senden Sie ihn uns in einem Briefumschlag zu. Gerne werden wir diesem ausgewählten Interessentenkreis zukünftig das IM-Info gratis zusenden. Ihr Engagement verdanken wir mit einem Wegbegleiter aus unserer IM-Kollektion. Herzlichen Dank für Ihre Solidarität!

Bitte senden Sie das IM-Info neu an folgende Person(en):

①

Vorname: .....

Name: .....

Strasse, Nr.: .....

PLZ, Ort: .....

②

Vorname:.....

Name:.....

Strasse, Nr.:.....

PLZ, Ort:.....



IM – Inländische Mission  
MI – Mission Intérieure  
MI – Missione Interna  
MI – Missiun Interna

Ihr Geschenk!



Der Wegbegleiter aus der IM-Kollektion.

## Wohin Ihr Geld geht

Ihre Spende geht zu je einem Drittel an eines unserer Epiphanieprojekte. Im letzten Jahr konnte die IM den begünstigten Pfarreien gesamthaft Fr. 582'000.- überweisen. Die Hälfte des Betrags erhalten sie ohne Auflage, die andere Hälfte zahlen sie über meh-

rere Jahre als zinsloses Darlehen zurück. So kommt das Geld wieder anderen Projekten zugute.

Mehr zur Mittelverwendung aus der letzten Dreikönigssammlung:  
[www.im-solidaritaet.ch](http://www.im-solidaritaet.ch)

## Danke!

Spenden für den Erhalt von Kirchen können Sie von den Steuern abziehen. Sie erhalten von uns auf Wunsch eine Steuerbescheinigung. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

**Inländische Mission –  
Schweizerisches katholisches  
Solidaritätswerk  
Epiphaniiefonds  
6300 Zug**

Konto / Compte / Conto **60-790009-8**  
**CHF**

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

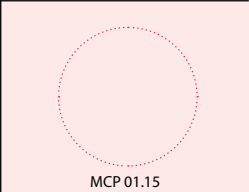
**Inländische Mission –  
Schweizerisches katholisches  
Solidaritätswerk  
Epiphaniiefonds  
6300 Zug**

Konto / Compte / Conto **60-790009-8**  
**CHF**

105

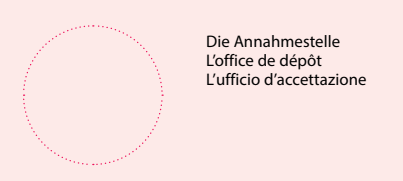
Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento

Ich helfe, Kosten zu sparen, und verzichte auf eine Verdankung.



Einbezahlt von / Versé par / Versato da

105.001  
441.02



607900098>

607900098>

**Machen Sie mit bei «Leser sucht Leser»!  
Erfahren Sie mehr über unsere Aktion auf der Rückseite.**

Bitte schicken Sie mir den Wegbegleiter als Dankeschön an folgende Adresse:

Bitte in einem  
Couvert  
senden an:

Vorname: .....

Name: .....

Strasse, Nr.: .....

PLZ, Ort: .....

Inländische Mission  
Aktion «Leser sucht Leser»  
Schwertstrasse 26  
Postfach 748  
6301 Zug

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

**Inländische Mission –  
Schweizerisches katholisches  
Solidaritätswerk  
Epiphaniiefonds  
6300 Zug**

Konto / Compte / Conto **01-69516-2**  
**CHF**

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

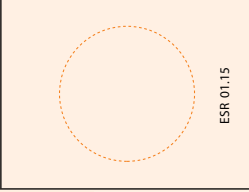
Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

**Inländische Mission –  
Schweizerisches katholisches  
Solidaritätswerk  
Epiphaniiefonds  
6300 Zug**

Konto / Compte / Conto **01-69516-2**  
**CHF**

609

Keine Mitteilungen anbringen  
Pas de communications  
Non aggiungete comunicazioni



Referenz-Nr. / N° de référence / N° di riferimento

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

442.06



## Aktion «Leser sucht Leser»: Machen Sie noch mit!

*im.* Zahlreiche Freundinnen und Freunde der Inländischen Mission (IM) haben mitgemacht bei «Leser sucht Leser». Die Aktion startete in der letzten Ausgabe des IM-Infos. Insgesamt kamen einige hundert neue Adressen zusammen. Aufgrund des erfreulichen Rücklaufs verlängern wir die Aktion.

Das Prinzip von «Leser sucht Leser» ist einfach: Die Inländische Mission (IM) verzichtet seit geraumer Zeit auf den Adresszukauf von kommerziellen Anbietern. Sie geht vielmehr den «Weg der Empfehlung». Das heisst: Überzeugte Leser empfehlen die Inländische Mission und das IM-Info weiter. Solche Empfehlungen sind das Herzstück der Aktion «Leser sucht Leser» – und somit auch

für die Zukunft unseres kleinen Hilfswerks. Denn die IM kann nur weiter bestehen, wenn Sie interessierte Personen anschreiben darf. Die neuen Adressen helfen der Inländischen Mission, ihr Wirken und ihre Hilfe bekannt zu machen und so die Solidaritätsgemeinschaft der katholischen Kirche weiterzutragen.

Machen Sie doch noch mit! Geben Sie uns die Adressen von interessierten Personen aus Ihrem Umfeld an. Füllen Sie den Talon auf der Rückseite aus und senden Sie ihn uns in einem Briefumschlag zu. Gerne senden wir diesen Interessenten zukünftig das IM-Info gratis zu. Als Ausdruck unseres Danks schenken wir Ihnen einen «Wegbegleiter» aus unserer IM-Kollektion. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe!

### IM-KOLLEKTION

## Firm(weg)begleiter

*im.* Sind Sie auf der Suche nach einer kleinen Aufmerksamkeit für Ihre Lieben? Oder suchen Sie nach einem Erinnerungsstück für die Firmung? In der IM-Kollektion auf unserer Website finden Sie kunstvoll gefertigte Gegenstände für den persönlichen Glauben. Neu im Sortiment ist der «Firmwegbegleiter». Auf einem kleinen Buchenholzplättchen (45 x 55 mm) trägt er eingraviert das Gebet aus Psalm 143: «Herr, gib mir deinen guten Geist, dass er mich führe auf sicherem Grund!» Die handliche Form und die Leichtigkeit machen ihn in der Handtasche oder im Hosensack zu einem idealen (Weg-)Begleiter. Er erinnert uns an unsere Firmung und somit an das Geschenk vom Heiligen Geist. Die Taube auf der Rückseite vergegenwärtigt uns, dass wir den Heiligen Geist empfangen haben im Sakrament der Firmung. Stets sind wir von ihm auf unserem Lebensweg begleitet. Der Firmwegbegleiter eignet sich ideal als Geschenk zur Firmung oder als Erinnerungsstück für eine ganze Firmklasse. Für Bestellungen: 041 710 15 01 oder [info@im-solidaritaet.ch](mailto:info@im-solidaritaet.ch).



Der neue Firmwegbegleiter aus der IM-Kollektion: gestaltet von Schwester Ruth aus dem Kloster Eschenbach (LU).

Preis ohne Spende: Fr. 7.– pro Stück  
 Preis mit Spende: Fr. 12.– pro Stück  
 (Mengenrabatt auf Anfrage)

AZB  
 CH-6301 Zug  
 P.P. / Journal

Bilder: Titelseite, links: Kreuz und Altarraum der Märtyrerkirche in der Burg von Le Landeron; rechts: Pfarrkirche von Le Landeron (NE).



IM – Inländische Mission  
 MI – Mission Intérieure  
 MI – Missione Interna  
 MI – Missiun Interna

IM – Inländische Mission | Spenden: Postkonto 60-790009-8  
 Schwertstrasse 26 | Postfach | 6301 Zug | Tel. 041 710 15 01  
 Fax 041 710 15 08 | [info@im-solidaritaet.ch](mailto:info@im-solidaritaet.ch) | [www.im-solidaritaet.ch](http://www.im-solidaritaet.ch)